

Förderzentrum mit dem Schwerpunkt Lernen Fritz-Reuter-Schule

Fritz-Reuter-Schule, Fritz-Reuter-Str. 51, 22926 Ahrensburg

Stadt Ahrensburg
Der Bürgermeister
FD II.5.1. Herr Tessmer

Anlage 7



Handwritten: *11/04/17*
Handwritten: *6.4.17*
Handwritten signature

Dienststellennummer: 07 03 750
Schulträger: Stadt Ahrensburg
Sekretariat: Frau Röhrs
Unser Zeichen: sr
Telefon: 04102 / 5170-0
Fax: 04102 / 517020
Homepage: <http://fritz-reuter.lernnetz.de>
e-mail Adresse: Fritz-Reuter-Schule.Ahrensburg@schule.landsh.de

Ahrensburg, den 05.04.2017

Antrag zum Raumprogramm für die Erweiterung der Selma-Lagerlöf-Gemeinschaftsschule einschließlich der Verlagerung der Fritz-Reuter-Schule

Sehr geehrter Herr Tessmer,

für die geplante Verlagerung der Fritz-Reuter-Schule finden Sie im Folgenden unsere Raumbedarfe für eine erfolgreiche Ausübung der sonderpädagogischen Förderung in Ahrensburg und Umgebung.

Mit freundlichen Grüßen

Handwritten signature: *Heidi Froberg, Torsten Bue*

Planung neuer Räume fürs FÖZ Ahrensburg

1. Selbstbestimmtheitsprinzip

1. Autark
 2. Selbständig
 3. Unabhängig
- Eigener Eingang
 - eigene Toiletten
 - eigene Verwaltung
 - barrierefrei

2. Räume:

- LZ (60 qm)
 - 30 Plätze
 - Küchenzeile
 - Fächer
 - Beamer + Leinwand
 - W-LAN (möglichst Glasfaser)
- Therapieraum (40 qm) (Begründung angefügt) + Materialraum (10qm) (neu)
 - Diagnostik/sonderpäd. Überprüfungen
 - Wahrnehmungs-/Bewegungs- sowie emotionale+soziale Förderung mit Musik
 - Leseintensivmaßnahme LRS-Förderung +
 - Mathe-Intensivmaßnahme (Dyskalkulieförderung)
 - Sprachtherapie
- 2x Schultrainingsraum (40 qm) (Primar und Sek I)
- + 2x Differenzierungsraum (20 qm)
- Besprechungszimmer (15 qm)
 - Elterngespräche
 - Arbeitskreisarbeit
- Lehr-, Lernmittelraum / Archiv (30 qm)
- SL-Zimmer (16 qm)
- Stellv. SL – Zimmer (14 qm)
- Sekretariat (16 qm)
- Beratungsbüro für Erziehungshilfe (15 qm) (Begründung angefügt)
- Kopierraum (mit Fenster/Belüftung) (10 qm)

Begründungen der Räume: „Therapieraum“ und „Beratungsbüro“

Inhalt

- A. Begründung für einen Therapieraum im Neubau des FöZ
- B. Begründung der Notwendigkeit ein Beratungsbüro vorzuhalten

A.

Begründung für einen Therapieraum im Neubau des FöZ Ahrensburg

Inhalt:

- 1. Einleitung
- 2. Bestehende Nutzung
- 3. Erweiterte Nutzung
 - 3.1. Sprachheilmaßnahme
 - 3.2. Lese-Intensivmaßnahme
 - 3.3. Mathe-Intensivmaßnahme

1. Einleitung

Mit zunehmender Zahl an Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Regelschulen entsteht auch ein immer weiter steigender Bedarf an Therapie- und Differenzierungsräumen für die gezielte individuelle Förderung einzelner Kinder und Jugendlicher.

Gerade in der Sonderpädagogik gilt eine optimale Lernumgebung als wichtiger Schlüssel zum Erfolg. Dafür muss ein Raum klar strukturiert und reizarm ausgestattet sein. Er muss Platz sowohl für Bewegung als auch für zwischenzeitliche Entspannung der Kinder bieten. Darüber hinaus muss die Möglichkeit bestehen, Therapie-, Lehr- und Lernmaterialien ordentlich und praktikabel verstauen zu können.

Ein Transport der erforderlichen Materialien von Schule zu Schule ist für die bestehende und erweiterte Nutzung dieses Raumes nicht umsetzbar (s. unten).

Auch die Landesregierung beschreibt inzwischen die Notwendigkeit, zusätzlich zum gemeinsamen Unterricht in einem Klassenraum auch besondere, zeitlich befristete Unterrichtsformen für Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf vorzuhalten, sogenannte "temporäre Maßnahmen". Diese Beschulungsform innerhalb des Förderzentrums soll Kinder mit spezifischen

Problemen aus unterschiedlichen Regelschulen gezielt in einer Gruppe zusammenfassen und in ggf. zeitlich befristeten Kursen angeboten werden.

Bisher konnten wir im FÖZ -Gebäude Fritz-Reuter-Schule aufgrund der entstandenen Raumknappheit lediglich das „Schultraining“ für die Primarstufe und die „Entwicklungsförderung mit Musik“ anbieten.

Die von den Gemeinschaftsschulen immer wieder angefragte Ausweitung eines Schultrainings auf den SEK I Bereich konnte unser Kollegium aufgrund des Platzmangels genauso wenig verwirklichen wie die Angebote einer Lese-Intensivmaßnahme, Mathe-Förderung oder einer Sprachtherapie (s. unten).

Als Förder-"Zentrum" für Ahrensburg sollten aber zukünftig im Neubau, wie in anderen FÖZ auch, mehrere Unterstützungsangebote für die Schülerinnen und Schüler der Regelschulen durchführbar sein.

2. Bestehende Nutzung: Entwicklungsförderung mit Musik (2 Angebote)

Seit dem SJ 14/15 wird der ehemalige Musikraum von zwei Gruppen als Therapieraum genutzt.

Die eine Gruppe „Musikzauberschachtel“ wird von Frau Plorin geleitet. Sie ist ausgebildete Sonderschullehrerin mit dem Fach Musik und Studienleiterin für das Fach Musik, Sonderpädagogik. Das Angebot richtet sich an Kinder, die in unterschiedlichen Bereichen ihrer Entwicklung Förderung benötigen. Mit den Mitteln der Musik können die Kinder in den Bereichen Wahrnehmung und Motorik, Sprache und Denken und emotionale und soziale Entwicklung gefördert werden.

Im Sinne eines erlebnisorientierten und ganzheitlichen Konzeptes werden die musikalischen Aktivitäten in phantasieanregende Geschichten und Rahmenhandlungen eingebettet.

Singen, Spielen mit Klängen und Geräuschen, Rhythmusspiele, Musizieren mit Instrumenten, Musik und Malen, Hören von Musik mit viel Bewegung und Entspannung bieten den Kindern vielfältige Zugänge.

Die Gruppe besteht in der Regel aus drei bis vier Kindern, die aus den umliegenden Grundschulen kommen.

Als besonderes und bleibendes Ereignis finden regelmäßig kleine Aufführungen von den Kindern für die Eltern statt. So erleben die Kinder Erfolg und Anerkennung und können ihr Selbstwertgefühl und ihre musikalischen Fähigkeiten stärken.

Die andere Gruppe „Musikroboten“ wird von Herrn Lux geleitet. Er ist ausgebildeter Sonderschullehrer mit dem Fach Musik und hat langjährige Erfahrung mit dem Aufbau und der Leitung von Schulbands.

Die Gruppe „Musikroboten“ richtet sich an Kinder der Klassenstufe 3./4./5. Sie bietet Kindern mit Problemen im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung und der Konzentration und Ausdauer die Möglichkeit, über das gemeinsame Musizieren die genannten Bereiche zu fördern. Hierfür werden die Kinder an Rock- und Pop-Musikinstrumente herangeführt. Im Wesentlichen sind diese Schlagzeug, e-Gitarre, Keyboard, e-Bass. Diese haben für viele Kinder einen besonders großen Aufforderungscharakter und sind sehr motivierend. Einige Kinder entwickeln sich zu Sängern, teilweise sogar mit Mikrofon. Es werden leichte Stücke geübt und gespielt. Das gemeinsame Erleben des Musizierens schafft ein besonderes Erfolgserlebnis und motiviert die Kinder weiter zu machen. Sie lernen, dass man verlässlich sein muss, dass man aufpassen muss, sich konzentrieren muss, um die Musik entstehen zu lassen. Und sie lernen, dass Musik nur gemeinsam „funktioniert“. Musik wird als Prozess gemeinsamen Handelns verstanden – nicht als ein Gegeneinander.

Die Gruppe hat in der Regel fünf Kinder. Es sind Kinder der umliegenden Grundschulen. In den letzten Jahren hat sich darüber hinaus ein intensiver Kontakt mit dem AWO-Hort entwickelt, sodass von dort in Frage kommende Kinder vorgeschlagen werden. Die Kinder kommen in der Regel zu Fuß oder mit dem Fahrrad.

Weiter soll der Therapieraum zukünftig für sonderpädagogische Überprüfungen und andere diagnostische Zwecke genutzt werden. Insbesondere zur Überprüfung der Entwicklungsbereiche Wahrnehmung und Bewegung, Sprache und Denken sowie emotionale und soziale Entwicklung kommt diesem Raum Bedeutung zu, da er mit speziellem Equipment für diese Zwecke ausgestattet werden soll.

3. Erweiterte Nutzung

3.1. Sprachheilmaßnahme (vormittags und nachmittags denkbar)

Sprachentwicklungsverzögerte Grundschul Kinder bedürfen dringend einer gezielten sonderpädagogischen Förderung. Diese kann während des regulären Klassenunterrichts nicht in ausreichender Weise erfolgen. Die Herausnahme der Kinder aus dem „normalen“ Unterricht führt im Schulalltag leider häufig zu Problemen, sodass einige FÖZ inzwischen dazu übergegangen sind, die betroffenen Kinder zeitlich befristet im eigenen FÖZ-Gebäude zu unterstützen, zum Teil in Kursen oder aber auch an bestimmten Tagen der Woche am frühen Nachmittag zusätzlich zum übrigen Unterricht.

Um ein sprachbeeinträchtigtes Kind zu erreichen, ist es sinnvoll und wirksamer, alle sprachlichen Fördermaßnahmen in spielerische, Spaß machende Handlungen in einer emotionalen Atmosphäre von Wertschätzung, Wärme und Akzeptanz einzubinden und mit attraktiven, nicht alltäglich

gewohntem Spielmaterial zu gestalten. Gerade wenn die Förderung nicht in der gewohnten Schulsituation stattfindet, wird das Kind den Spielcharakter noch eher annehmen können.

Der Spracherwerbsprozess ist kein isolierter Vorgang. Er steht vor allem in enger Abhängigkeit zu sensorischen und motorischen Entwicklungsprozessen. Somit sollten Bewegungselemente zur Schulung des Gleichgewichtssystems, zur Wahrnehmung von Rhythmik und Schwingungen Bestandteil jeder Sprachtherapiestunde sein.

Dazu gehört ein Therapieraum, in dem solche Bewegungserfahrungen auch gemacht werden können, der nicht nur ausreichend Platz bietet, sondern auch entsprechende Materialien zur Verfügung stellt.

Von ebenso grundlegender Bedeutung für die Sinnesintegration und Sprachentwicklung ist der Bereich der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung. Nur eine gut ausgebildete taktil-kinästhetische Wahrnehmung ermöglicht die Weiter-Entwicklung der Feinmotorik, der Sprechmotorik und der Begriffsbildung.

So kann sich eine erfolgreiche Förderung der Sprachentwicklung niemals allein auf sprachliche Impulse beschränken!

Kinder mit Sprachbeeinträchtigungen benötigen dementsprechend eine breit angelegte, mehrdimensionale Förderung mit sprachstimulierenden Sequenzen, die gezielt, aber situationsbedingt auch spontan kombiniert und koordiniert werden können. So werden in einem entsprechend ausgestatteten Therapieraum Spiel- und Alltagssituationen geschaffen, die ein sprachliches Lernen optimal begünstigen. Es werden Sprechanlässe gestaltet, in dem Aufgaben und Problemstellungen angeboten werden, die durch situationsangemessenen Einsatz von Sprache gelöst werden müssen, den Kindern also einen altersgemäßen Anreiz zum Sprechen geben, wie

- selbstständiges Einkaufen im Kaufmannsladen mit vielen Einzelartikeln
- Spielszenen mit Briobahn, Playmobilfiguren, Bauernhof, Zoo u.ä. (Kinder bauen mit Fantasie, erklären dazu, fragen, argumentieren, tauschen sich mit Partnern aus, arbeiten mit Geräuschen...)
- Gesprächsgestaltung mit Handpuppen (Einholen und Weitergabe von Informationen, Erzählen von Erlebtem, Ausdenken von Geschichten)
- themenbezogene Rollenspiele (Theaterlemente, Verkleidungskisten, Arztkoffer, Friseurutensilien ...)
- Lesen und Ansehen von Bilderbüchern (Bücherregal mit geeigneten sprachanregenden Kinderbüchern, gemütlich gestaltete Vorlesecke mit "Kuschel-Faktor ...)
- Umgang mit dem Sprach-Spiel-Koffer (Chiffontücher, Muggelsteine, Bänder und Seile, Styroporteile, Schaumstoffwürfel, Strohhalme, Seifenblasen ...)
- Erleben von Sprachabenteuern (Teppichfliesen, Decken, Tücher, Kissen, Gymnastikmatten, Kartons ...)

- rhythmisch-musikalische Bewegungsspiele (Musikanlage, ausgewählte Musik- und Geräuschematerialien) und vieles mehr.

3.2. Lese-Intensivmaßnahme

Die Leseintensivmaßnahme richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit besonders gravierenden Schwierigkeiten im Lese- und Schreiblernprozess, die trotz zusätzlich erfolgter Unterstützungs- und Förderangebote ihrer Grundschule den Leselernprozess nicht erfolgreich bewältigen konnten.

Es ist eine befristete Maßnahme in Kursform. Sie basiert auf dem Modell des Kieler Leseaufbaus von Hackethal und Dummer-Smoch. Dabei werden folgende Bereiche in die unterrichtliche Förderung einbezogen:

- Basisstrategien / Lesetechniken
- Lesegenauigkeit
- Sinnerschließung
- Lesetempo
- Verschriftung
- Phonologische Bewusstheit
- Visuelle Wahrnehmung
- Arbeitsverhalten
- Konzentration
- Lesefreude

Durch die Konzentration auf nur einen einzigen Arbeitsbereich und die gleichzeitige emotionale Entlastung der Schülerinnen und Schüler im Kurszeitraum wird erfahrungsgemäß eine hohe Leistungsmotivation bei den Kindern erreicht und die Kurse in der Regel sehr erfolgreich abgeschlossen.

Immer wieder wird unser FÖZ von den Regelschulen in unserem Zuständigkeitsbereich angefragt, warum dieses Kursangebot nicht auch in unserem Hause möglich ist ...

3.3. Mathe-Intensivmaßnahme

Diese Maßnahme richtet sich an Grundschulkinder, die es trotz der Fördermaßnahmen der Grundschule nicht schaffen, den Anforderungen im Mathematikunterricht der Grundschule zu genügen.

Diesen Kindern fehlen oft grundlegende mathematische Erkenntnisse:

- Mengenvorstellungen der Zahlen 1-10
- Zerlegungen der Zahlen 1-10

- Relationen (größer, kleiner, gleich)
- Vorstellung einer Reihe (von links nach rechts aufsteigend)
- Zusammenfassen von Mengen als Addition
- Abteilen/Teilen von Mengen als Subtraktionsvorstellung
- Bündelung zu einem Zehner

Oft bleiben diese Kinder auf der Stufe des Abzählens mit den Fingern stehen und eignen sich keine zielführenden Rechenstrategien für mathematische Operationen an.

In einer Mathe-Intensivmaßnahme werden betroffene Kinder über die Verwendung verschiedener Materialien und Abstraktionsstufen (handelnd, abbildend (Bild einer Menge), abstrakt (Zahl)) und über Gespräche über Rechenschritte und Vorgehensweisen dazu gebracht fundamentale mathematische Erkenntnisse zu entwickeln.

Hierzu werden motivierende Spiel- und Rahmenhandlungen geschaffen, in denen grundlegende mathematische Inhalte „begreiflich“, also zum Anfassen, gemacht werden. Darüber hinaus werden für Übungszwecke adäquate Materialien gereicht.

B.

Begründung der Notwendigkeit ein Beratungsbüro vorzuhalten

Das Fritz Reuter Förderzentrum ist ein Förderzentrum für die Bereiche Lernen, Sprache und emotional-soziale Entwicklung. Der letztgenannte Bereich wird durch die schulische Erziehungshilfe bedient. Ein wesentlicher Bereich der schulischen Erziehungshilfe ist die Beratung. Beraten werden Eltern, Lehrer, Schüler und Schülerinnen, Schulsozialarbeiter, Schulleistungsassistenten und Schulbegleitungen von Schulen, die zum Einzugsbereich des Förderzentrums gehören. Dies sind drei Gemeinschaftsschulen, neun Grundschulen, und in Ausnahmefällen auch Gymnasien. Viele Beratungen finden außerhalb der Schulzeit statt. Die Nutzung geeigneter Räumlichkeiten anderer Schulen im Nachmittagsbereich oder auch abends gestalten sich häufig kompliziert oder sind nicht gegeben. Vor allem wenn Personen von verschiedenen Schulen nacheinander beraten werden, ist es zeitlich nur möglich, wenn dies am Förderzentrum stattfindet. Das Beratungsbüro ist auf eine Beratungssituation hin ausgerichtet, so dass das Gespräch in einer guten Atmosphäre stattfinden kann. In vielen Fällen ist es auch notwendig, dass die Beratung nicht in den Räumen der Stammschule stattfindet. Das Beratungsbüro wird als geschützter Raum empfunden, und die Vertraulichkeit kann bewahrt werden. Vor allem wenn Beratungen von Eltern im Abendbereich stattfinden oder auch diskret stattfinden sollen, ist dies an der Stammschule nicht möglich. Auch Beratungen und Arbeitstreffen von Kollegen des Förderzentrums finden dort statt.

Darüber hinaus brauche ich, als jemand der täglich verschiedene Schulen besucht, dort Sozialtrainings durchführt, und in verschiedenen außerschulischen Institutionen an Gesprächen teilnimmt, die häufig auch im Nachmittagsbereich stattfinden, einen Rückzugsort, an dem z.B. Telefongespräche durchgeführt werden können, Protokolle geschrieben werden können, oder auch einfach nur eine Pause stattfinden kann. Außerdem brauche ich einen Ort, an dem für mich jederzeit zugänglich und schulnah Akten und Material aufbewahrt werden können.

Die Häufigkeit der Nutzung des Raumes ist phasenweise unterschiedlich und häufig nicht sicher planbar. In manchen Wochen wird er täglich und mehrmals genutzt, es gibt aber auch Tage an denen er dann nicht genutzt wird.